

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 47

PDF erstellt am: **17.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Contra-Schmerz

hilft bei Kopfw. Migräne,  
Zahnweh, Monatsschmerzen,  
ohne Magenbrennen zu  
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80



## Sympathisch für alle

### Amsterdamer-Tabak - .75

## Idewe Collant-ville

nennt sich diese neuartige, aus hoch-  
elastischem Crêpe-Garn gewirkte  
Strumpfhose.

Sie sitzt wie angegossen. Ihr Schnitt  
(☞ Modell geschützt) verhindert das  
lästige Verrutschen der Strumpfhose.  
Maschenstopbänder unter dem ver-  
stellbaren Elastic-Rand und bei der  
Spitze erhöhen die Gebrauchsdauer.

### Idewe Collant-ville

wurde für den täglichen Gebrauch  
geschaffen, als neuzzeitliches, ideales  
Bekleidungsstück für kühle und kalte  
Tage.

Verlangen Sie ausdrücklich

Idewe Collant-ville



L. DUBSTELER & CO., A.G., WETZIKON - ZÜRICH

**Idewe**  
QUALITÄTSSTRÜMPFE

in der heißen und überfüllten Subway zuzu-  
schreiben. Viele Sekretärinnen sind tatsäch-  
lich Mütter und Großmütter, und auf sie  
wartet zu Hause eine Familie und damit eine  
Menge unerledigter Arbeiten. Viele dieser  
Mütter haben drei und mehr Kinder. Sie alle  
fahren des morgens wohl kaum in die Stadt  
zur Arbeit, weil sie es dort schöner haben,  
sondern, um wohl wie überall auf der Welt,  
einige Batzen an die vielen notwendigen Aus-  
gaben beisteuern zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Lotti C. Tobler, New York

*Vielen Dank für die Auskünfte. Wie gesagt,  
entnahm ich meine Angaben einer amerika-  
nischen Arbeitgeber-Zeitschrift. Ich bin über-  
zeugt, daß eine Sekretärinnenzeitschrift wie-  
der anders schreiben würde, und daß die  
Wahrheit irgendwo in der goldenen Mitte  
liegt.*

Bethli

## Hula-Hoop

Betreiben Sie schon Hula-Hoop? (Sprich:  
Hup.) Wenn nicht, werden Sie es bald. Sagen  
Sie nicht, läppische Modetorheiten aus Ame-  
rika machten Sie nicht mit – einmal werden  
Sie in einem schwachen Moment denken: nur  
rasch versuchen – aber dann ist es um Sie  
geschehen, und Ihre Umgebung soll sehen,  
wie sie mit Ihnen fertig wird. Doch seien Sie  
getröstet, Ihre ganze Familie wird bald auch  
infriziert sein.

Kam da eines harmlosen Abends meine Freun-  
din aus der zürcherischen Großstadt mit  
einem Plasticreif als Gastgeschenk zu Besuch.  
Das Ding sah aus wie die Kinderreifen, mit  
denen unsere Großmütter in ihrer Jugend ge-  
spielt hatten. Die Gebrauchsanweisung führte  
sie uns selber vor. Sie legte den Reif um den  
Bauch, brachte ihn in Drehung und behielt  
ihn mit einem hula-tänzerischen Bauchschnel-  
len in Bewegung. Wir widmeten die ersten  
fünf Minuten Spott und Hohn – den Rest  
des Abends eifrigstem Training. Mein Mann  
brachte es nach dem zweiten durchnäßten  
Hemd auf fünf Umdrehungen. Bei mir fiel  
vorerst nur die Vase mit den Dahlien um.  
Meine Freundin sprach uns Trost und Mut  
zu, und nachdem sich überall ein Ziehen be-  
merkbar machte, das ein Muskelkater ersten  
Ranges zu werden versprach, gelang uns das  
Kunststück einigermaßen.

In Amerika gibt es schon einen Ausdauer-  
rekord – er soll bei neun Stunden liegen und  
einen Geschwindigkeits-Rekord. Im «Paris  
Match» sieht man die Françoise Sagan, wie  
sie verstoßen hinter einem Taxi übt – ganz  
Paris reiflet nämlich Hula oder hulahupt.  
(Auch den Sprachschöpfern freie Bahn!)  
Heute koche ich mein Blitzmenu – das gibt  
mir eine halbe Stunde Zeit zum Bauchwipp-  
training. Vielleicht kann ich meines Ange-  
trauten gestrigen Rekord brechen. Wenn es  
mir gelingt, wird er sowieso beim Heim-  
kommen die Suppe stehen lassen, um mich  
zuerst einzuholen. Am Abend kommen näm-  
lich Meiers, die haben schon über hundert  
Umdrehungen. Wir würden uns schön bla-  
mieren mit erst dreiundzwanzig! Und Sie,  
wieviel haben Sie? Sie werden doch nicht so  
hinterwäldlerisch sein und überhaupt noch  
nicht angefangen haben – wo es doch so ge-  
sund ist!

Elsbeth



## Das kleine Erlebnis der Woche

Eine aus Deutschland stammende Frau kommt  
ins Kaffeegeschäft und möchte Kaffee hin-  
übernehmen. Sie erkundigt sich nach dem  
Preis und fragt auch, wieviel zollfrei sei und  
wie hoch der Zoll für eine allfällige weitere  
Menge sei. Die Verkäuferin sagt, daß 250  
Gramm zollfrei seien, das weitere aber müsse  
so und so verzollt werden. Die Frau merkt,  
daß der Kaffee durch den Zoll den in  
Deutschland üblichen Kaffeepreis erreicht  
und sagt es auch, fügt aber nach einer kur-  
zen Pause bei: «Na gäbens mer ä Gilo von  
dem, der am wenigsten riicht.» H. G.

## Alt sein ....

das stelle ich mir gar nicht schlimm vor. Ich  
glaube, daß es ganz im Gegenteil schön sein  
muß, «auszuklingen» – vorausgesetzt, daß die  
materielle Sicherheit da ist – daß wir also  
für das tägliche Leben keine Sorgen, außer  
den normalen Gebrechen haben. Nur nicht  
bitter werden! In meiner Nähe wohnt eine  
alte Frau – sie hat keine Ruhe und keine  
Rast, wenn nicht wenigstens eines ihrer Kin-  
der, die übrigens eigene Familie haben – sich  
um sie bemüht. Sie ist in guten Verhältnissen  
– aber wirklich eine arme Frau, die ihr Alter  
als Last trägt. – Dagegen habe ich heute eine  
Karte erhalten von einem Achtziger aus  
einem Heim im Welschland – abgelesen und  
sicher ist das Heim nicht «feudal» und viel-  
leicht für den Weltgereisten nicht einmal sehr  
«freut» – was schreibt er? «Wenn es Ihnen



Allerdings!